



SCHLECHTER DEAL FÜR EU-BAUERN UND-BÄUERINNEN

GEFAHREN FÜR DIE EUROPÄISCHE LANDWIRTSCHAFT DURCH TTIP

APRIL 2016

Die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (Transatlantic Trade and Investment Partnership - TTIP) könnte massive Auswirkungen auf die Landwirtschaft und die Lebensmittelproduktion in der Europäischen Union haben. Unternehmensverbände auf beiden Seiten des Atlantiks drängen auf mehr Marktzugang,¹ aber die Produktion von europäischen und US-amerikanischen Lebensmitteln folgt unterschiedlichen Standards für Lebensmittelsicherheit, Tierschutz und Umweltschutz.²

Die Lebensmittel- und Getränkeindustrie in der Europäischen Union erzielt einen geschätzten Umsatz von 1,2 Billionen Euro.³ Doch der Handel unterscheidet sich oft stark je nach Agrarsektor, Hersteller und Mitgliedstaat. Nur einige wenige Studien haben bisher versucht, die Auswirkungen von TTIP auf den Lebensmittel- und Landwirtschaftssektor zu beurteilen, nicht zuletzt wegen der hohen Komplexität des EU-Agrarsektors.

Studien zeigen, dass bei allen möglichen Formen von TTIP die in Aussicht gestellten Exportmöglichkeiten nicht unbedingt zu besseren Einkommen in den genannten Bereichen führen. Das US-Landwirtschaftsministerium prognostiziert für jede Lebensmittelgruppe einen Rückgang der Erzeugerpreise für EU-Bauern und -Bäuerinnen.⁴ Die Vorteile für die EU beschränken sich auf wenige Sektoren wie etwa die Käseindustrie. Doch selbst Gewinne in diesen Bereichen sind in hohem Maße davon abhängig, dass die USA ihre nichttarifären Maßnahmen zur Beschränkung des Handels ändern, wie etwa existierende Einfuhrquoten senken.⁵ Die Modelle prognostizieren eine Steigerung der Lebensmittel- und Agrarimporte aus den USA durch TTIP.⁶ Dadurch ergeben sich mögliche Nachteile für EU-Bauern und -Bäuerinnen. Die Existenz ganzer Sektoren ist potenziell bedroht.⁷ Auch ProduzentInnen aus anderen Regionen der Welt, die in die EU exportieren, könnten von US-Herstellern verdrängt werden.⁸ Zivilgesellschaftliche Organisationen und Landwirtschaftsverbände haben sich besorgt gezeigt, dass TTIP auf beiden Seiten des Atlantiks zu einer weiteren Intensivierung und Unternehmenskonzentration in der Landwirtschaft führen könnte. Auch KonsumentInnen- und Umweltschutz könnten Schaden nehmen: Sowohl die US-Regierung als auch Erzeugerverbände fordern die EU offen dazu auf, Schutzbestimmungen in Bereichen wie der Zulassung von gentechnisch veränderten (GV-)Produkten, den Sicherheitsvorschriften für Pestizide, dem Verboten von Hormonen in der Fleisch- und Milchproduktion und der Verwendung von Desinfektionsmitteln bei der Fleischproduktion abzuschwächen.⁹



GESCHÜTZTE HERKUNFTSBEZEICHNUNGEN

Geschützte Herkunftsbezeichnungen wie die „geschützte Ursprungsbezeichnung“ (gU) oder die „geschützte geographische Angabe“ (ggA) verleihen regionalen Produkten in der EU einen besonderen Status. Dies betrifft etwa sechs Prozent aller Lebensmittel- und Weinverkäufe innerhalb der EU.¹⁰ Die Europäische Kommission hat großen Wert darauf gelegt, solche Produkte im Rahmen von TTIP zu schützen, traf damit aber bei US-Lobbyverbänden und dem US-Kongress auf erheblichen Widerstand.¹¹

90% der Exporte mit geografischen Angaben außerhalb der EU betreffen Wein und Spirituosen,¹² für Erzeuger von Lebensmitteln mit „geschützter geografischer Angabe“ oder „geschützter Ursprungsbezeichnung“ sind die Inlands- und EU-Märkte weitaus wichtiger.¹³ Tatsächlich kamen 86% der Exporte mit diesen Produkten im Jahr 2010 aus nur drei Mitgliedsstaaten (Frankreich, Italien und Großbritannien), wobei den größten Teil dieses Handels eine kleine Zahl von Erzeugnissen ausmachte: Champagner, Cognac, Scotch Whisky, Grana Padano und Parmigiano Reggiano.¹⁴

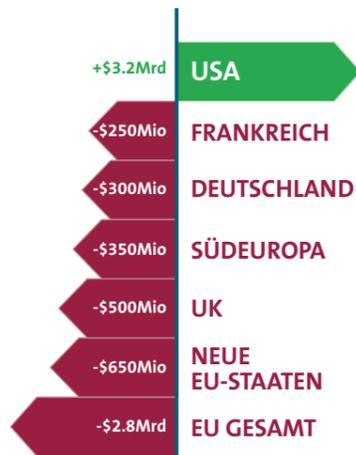
Selbst wenn die Kommission bei Produkten mit geschützten Herkunftsbezeichnungen erfolgreich verhandelt, ist davon auszugehen, dass davon nur wenige ProduzentInnen in einer kleinen Zahl von Mitgliedsstaaten profitieren werden. Es ist zu befürchten, dass die EU-Kommission dafür die Interessen anderer Agrarsektoren opfert, um das Abkommen mit den USA abschließen zu können.¹⁵



RINDFLEISCH

Alle ökonomischen Modellstudien besagen, dass bei einer Abschaffung der EU-Zölle eine deutliche Steigerung der Importe von US-Rindfleisch um bis zu 3 Mrd. US-Dollar zu erwarten ist.¹⁶ Traditionelle Rinderbetriebe mit Weidehaltung die qualitativ hochwertiges Fleisch erzeugen, sind besonders durch Importe von billigerem US-Rindfleisch gefährdet. Dadurch kann es zu „weitreichenden sozialen und ökologischen Folgen für einige EU-Regionen“ kommen.¹⁷

Prognosen für die Fleischproduktion (nach CEPII)



Aktuell werden Importe aus den USA durch das EU-Verbot der Hormonbehandlung von Rindern und deren Fleisch sowie begrenzte Einfuhrkontingente für hormontreies Rindfleisch beschränkt.¹⁸ Es wurde erheblicher Druck auf die EU ausgeübt, dieses Verbot aufzuheben.¹⁹ Vermutlich wird die EU ihr Importverbot für Fleisch von hormonbehandelten Rindern nicht aufheben. Als wahrscheinlicher gilt, dass sie den USA ein höheres Einfuhrkontingent von hormontreiem Rindfleisch aus den USA anbietet. Aber auch das könnte schwerwiegende Auswirkungen auf EU-Bäuerinnen und Bauern haben.²⁰ Ein französischer Landwirtschaftsverband geht davon aus, dass die zu erwartende Quote, in Kombination mit einem kürzlich für Kanada vereinbarten Kontingent, zu einem „40- bis 50-prozentigen Rückgang der Einnahmen von... europäischen Viehzüchtern“ führen könnte.²¹

MILCHWIRTSCHAFT

Der Handel mit Milcherzeugnissen ist komplex, da es einerseits sehr unterschiedliche Produkte gibt (von Milchpulver bis hin zu traditionellen Käsesorten), andererseits die Vermarktung über multinationale Konzerne ebenso wie über Kleinbauern und -bäuerinnen erfolgt. Jüngste Änderungen der EU-Milchquoten- und Subventionsregelungen wirken sich bereits jetzt massiv auf die Milchwirtschaft aus und haben zu einem starken Preisverfall für konventionelle Milch geführt. Die Europäische Kommission will durch TTIP einen besseren Zugang zu US-Milchmärkten erlangen. In jüngsten Verhandlungen mit Ländern des Pazifikraums (über das Transpazifische Abkommen TPP) hat die US-Regierung allerdings nur wenige Zugeständnisse gemacht aus Angst der eigenen US-Milchindustrie zu schaden.²²

Nach Wirtschaftsprognosen soll TTIP einen deutlichen Zuwachs der Handelsströme für Milcherzeugnisse zur Folge haben: Laut dieser Vorhersagen werden US-Exporte um bis zu 5,4 Mrd. US-Dollar und EU-Exporte um bis zu 3,7 Mrd. US-Dollar zunehmen. Die VerfasserInnen der Studien merken jedoch an, dass diese Zahlen mit Vorsicht zu behandeln sind.²³ Trotz des zunehmenden Handels könnten europäische MilcherzeugerInnen einen Preisrückgang erleben,²⁴ für einige Mitgliedsstaaten, insbesondere Österreich, die Benelux-Länder und Großbritannien, wird sogar ein Verlust der Wertschöpfung in der gesamten Milchbranche vorhergesagt.²⁵

Die Europäische Kommission argumentiert, dass durch TTIP die EU-Exporte von Milcherzeugnissen steigen werden, diese Zuwächse gelten jedoch überwiegend für Käse.²⁶ Die Kommission scheint auch großen Wert darauf zu legen, eine Liste von eingetragenen geografischen Angaben zu schützen, wobei es sich voraussichtlich zum Großteil um Käsesorten handeln wird. Landwirtschaftsverbände und bäuerliche Organisationen haben sich besorgt gezeigt, dass die Interessen anderer Bereiche in der Milchwirtschaft von der Kommission geopfert werden, um eine Einigung für TTIP zu erzielen.²⁷

Aufgrund der komplexen Handelsstrukturen in der Milchwirtschaft sowie der Zusammenhänge zwischen den Rohstoffpreisen und den Preisen, die die Bauern und Bäuerinnen für ihre Milch erhalten, ist es schwierig, die Auswirkungen von TTIP vorherzusagen. Es braucht eine genauere Analyse des integrierten US-EU-Marktes mit Hinblick auf das Überleben von kleinen und mittleren Milchwirtschaftsbetrieben.

ACKERKULTUREN

Die USA und die EU sind beide führende Erzeugerländer, unterscheiden sich aber in Bezug auf ihre wichtigsten Kulturpflanzen.²⁸ Der Handel fällt relativ gering aus: Die USA gehört nicht zu den wichtigsten Zielländern von EU-Getreide- und Ölsaatenexporten. In Sachen Ackerfrüchte exportieren die USA lediglich Sojabohnen und Sojamehl in die EU.²⁹

„Es ist davon auszugehen, dass eine Ausweitung des Handels mit den USA, sich negativ auf Getreide- sowie Ölsaaten produzierenden Bauern und Bäuerinnen auswirkt.“

UK Agriculture and Horticulture Development Board (AHDB, 2013b)

Die Europäische Kommission hat zwar erklärt, dass TTIP keinen Einfluss auf EU-Gesetze oder Zulassungsverfahren für gentechnisch veränderte Kulturpflanzen haben wird,³⁰ es gibt jedoch Aussagen von US-Regierungsstellen, die die Bedeutung der EU-Gentechnik-Regulierungen als Verhandlungsgegenstand für TTIP unterstreichen.³¹

Laut Ökonomen wird die Aufhebung der Zölle im Rahmen von TTIP sich negativ auf die EU-Getreideproduktion auswirken. In einigen Mitgliedsstaaten rechnen ExpertInnen mit Rückgängen in der Getreideherstellung von bis zu sechs Prozent.³² In den meisten Szenarien werden Rückgänge bei Weizen, Mais und Raps prognostiziert und „ein Handelsabkommen könnte zu umfangreichen Einfuhren aus den USA in die EU führen.“³³

FAZIT

Die vorliegenden Analysen prognostizieren, dass durch TTIP die Importe aus den USA in die EU steigen. Für EU-ProduzentInnen bringt TTIP weniger Vorteile. Die Studien prognostizieren einen Rückgang von bis zu 0,8 Prozent des Beitrags der EU-Landwirtschaft zum BIP, während der Anteil der US-Landwirtschaft am BIP um bis zu 1,9 Prozent wachsen würde. Das US-Landwirtschaftsministerium sagt in allen Lebensmittelkategorien ein Absinken der Preise voraus, die an EU-Bauern und -Bäuerinnen bezahlt werden.

Zusammengefasst lässt sich aus den vorliegenden Studien ableiten, dass TTIP schwerwiegende Auswirkungen auf zahlreiche Landwirtschaftssektoren in der EU haben könnte. Der Großteil von Bäuerinnen und Bauern in der EU werden durch TTIP mit enormen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, während nur einige wenige ProduzentInnen in spezifischen Sektoren davon profitieren werden.

GEFLÜGEL UND EIER

Es gibt zwischen den USA und der EU nur sehr wenig Handel mit Geflügelprodukten und Eiern.³⁴ US-Lobbyverbände wollen TTIP jedoch nutzen, um Zugang zum EU-Markt zu bekommen. Europäische Erzeugerorganisationen sehen dieser Tatsache besorgt entgegen, da die in den USA geltenden Tierschutznormen im Allgemeinen weniger streng sind und es sich dabei überwiegend nur um freiwillige Tierschutzmaßnahmen handelt.³⁵ ProduzentInnen in der Geflügel- und Eierbranche in der EU müssen strengere Gesetzesvorschriften erfüllen, wodurch sie höhere Kosten haben als ProduzentInnen in den USA.³⁶ Nichtsdestotrotz wurden Tierschutzfragen aus dem TTIP-Abkommen ausgeklammert.

Bei Sicherheits- und Hygienestandards gibt es große Unterschiede zwischen den USA und der EU, wobei die EU ein kostenintensiveres Konzept „vom Erzeuger zum Verbraucher“ verfolgt.³⁷ Aufgrund dieser Unterschiede sind die Geflügelfleischimporte aus den USA eingeschränkt, da die EU keine Behandlung von Geflügelerzeugnissen mit Desinfektionsmitteln erlaubt. Es besteht jedoch die Sorge, dass die Europäische Kommission den Weg für die Zulassung solcher Behandlungen mit Chemikalien freimachen und dadurch billigere US-Importe ermöglichen könnte.³⁸

Das US-Landwirtschaftsministerium prognostiziert nur einen leichten Anstieg der US-Exporte von Geflügelerzeugnissen durch TTIP.³⁹ Andere Studien besagen, der Grund hierfür könnte sein, dass die US-Geflügelfleischimporte weiterhin einer starken Konkurrenz durch Brasilien und Thailand unterliegen.⁴⁰ Aus diesen Ländern stammt momentan der Großteil der Geflügelfleischimporte in die EU. Keine der ökonomischen Modellstudien hat die Auswirkungen von TTIP auf die Eierproduktion untersucht.

SCHWEINEFLEISCH



Verglichen mit der US-Industrie ist die Schweinefleischproduktion in der EU doppelt so groß und unterliegt strengeren Tierschutznormen.⁴¹ Die EU ist nach China der zweitgrößte Markt für Schweinefleisch, die US-Erzeugerlobby ist sehr interessiert daran, Zugang zu diesem Markt zu bekommen.⁴² Es gibt allerdings momentan nur sehr wenige Importe aus den USA, da die EU die Vermarktung von Fleisch mit Rückständen von wachstumsfördernden Substanzen wie Ractopamin aus Sorge um die Sicherheit für KonsumentInnen nicht erlaubt: 60 bis 80 Prozent aller Schweine in den USA werden mit diesem Hormon behandelt.⁴⁴

Die US-Lobby drängt nicht nur darauf, dass die EU ihr Ractopamin-Verbot aufhebt, sondern auch auf die vollständige Abschaffung von Zöllen. Die EU hat in der Vergangenheit ihre Schweinefleisch-Industrie stark geschützt. Es ist wahrscheinlich, dass sie den USA ein großes Kontingent für ractopaminfreies Schweinefleisch anbieten wird. Dies könnte zu einem signifikanten Anstieg der US-Schweinefleischimporte in die EU führen.

Die meisten ökonomischen Modelle unterscheiden nicht zwischen Schweinefleisch und anderen Fleischarten, kündigen jedoch als Folge der Abschaffung von Zöllen, Rückgänge für den EU-Sektor für weißes Fleisch an, etwa um bis zu neun Prozent in den baltischen Staaten, sowie „erhebliche zusätzliche Importe und... neue wirtschaftliche Schwierigkeiten für EU-ProduzentInnen“.⁴⁵

ENDNOTES

- 1 Letter from multiple US food and farming organisations and associations to Ambassador Ron Kirk, March 4, 2013: <http://www.nppc.org/wp-content/uploads/2013-03-04-Ag-Coalition-US-EU-FTA.pdf>. Friends of the Earth Europe information request on meetings between European Commission officials and corporate lobby groups on TTIP: Friends of the Earth Europe (2014) Who's driving the EU-US trade talks? <https://www.foeeurope.org/whos-driving-eu-us-trade-talks-070714>
- 2 Directorate-General for Internal Policies, Policy Department A (2015) Food Safety Policy and Regulation in the United States IP/A/ENVI/2015-05, p.30. World Animal Protection/Humane Society International. (2014). TTIP: Schweineproduktion in der EU und in den USA. Friends of the Earth Europe, Institute for Agriculture and Trade Policy (2013) EU-US trade deal: a bumper crop for 'big food'? https://www.foeeurope.org/sites/default/files/foe_iatp_factsheet_ttip_food_oct13.pdf
- 3 FoodDrinkEurope (2015) Data and trends: European Food and Drink Industry 2014-15 http://www.fooddrinkeurope.eu/uploads/publications_documents/Data_and_Trends_2014-20152.pdf
- 4 Beckman, J., Arita, S., Mitchell, L., & Burfisher, M. (2015). Agriculture in the Transatlantic Trade and Investment Partnership: Tariffs, Tariff-Rate Quotas, and Non-Tariff Measures ER-198. USDA Economic Research Service.
- 5 Bureau, J.-C., Disdier, A.-C., Emlinger, C., Foure, J., Felbermayr, G., Fontaigne, G., & Jean, S. (2014). Risks and opportunities for the EU agri-food sector in a possible EU-US trade agreement. Brussels: European Parliament Policy Department B: Structural and Cohesion Studies p 49
- 6 Fontaigne, L., Gourdon, J., & Jean, S. (2013). Transatlantic Trade: Whither partnership, which economic consequences? CEPII Policy Brief. Beckman, J., Arita, S., Mitchell, L., & Burfisher, M. (2015). Agriculture in the Transatlantic Trade and Investment Partnership: Tariffs, Tariff-Rate Quotas, and Non-Tariff Measures ER-198. USDA Economic Research Service.
- 7 Bureau, J.-C., Disdier, A.-C., Emlinger, C., Foure, J., Felbermayr, G., Fontaigne, G., & Jean, S. (2014). Risks and opportunities for the EU agri-food sector in a possible EU-US trade agreement. Brussels: European Parliament Policy Department B: Structural and Cohesion Studies
- 8 Beckman, J., Arita, S., Mitchell, L., & Burfisher, M. (2015). Agriculture in the Transatlantic Trade and Investment Partnership: Tariffs, Tariff-Rate Quotas, and Non-Tariff Measures ER-198. USDA Economic Research Service.
- 9 See comments in US Trade Representative (2014) 2014 Report on Sanitary and Phytosanitary Measures, Washington DC: Office of the United States Trade Representative, and US Trade Representative (2014) 2014 Report on the Technical Barriers to Trade, Washington, DC: United States Government. For industry comments see also note 1
- 10 Chever, T., Renault, C., Renault, S., & Romieu, V. (2012). Value of production of agricultural products and foodstuffs, wines, aromatised wines and spirits protected by a geographical indication. Brussels, Belgium: European Commission/AND International.
- 11 US Congress. (2014). Letter to Secretary Vilsneck and Ambassador Froman: 9 May 2014. <http://www.commonfoodnames.com/wp-content/uploads/House-Dairy-TTIP-Letter.pdf>
- 12 Chever, T., Renault, C., Renault, S., & Romieu, V. (2012). Value of production of agricultural products and foodstuffs, wines, aromatised wines and spirits protected by a geographical indication. Brussels, Belgium: European Commission/AND International.
- 13 DG Agriculture and Rural Development. (2015). GIs in TTIP - 'Limited' document for the EU Trade Policy Committee, 23rd February 2015. <http://www.scribd.com/doc/272180505/EU-Internal-Hymn-Sheet-for-GIs-in-TTIP>
- 14 Chever, T., Renault, C., Renault, S., & Romieu, V. (2012). Value of production of agricultural products and foodstuffs, wines, aromatised wines and spirits protected by a geographical indication. Brussels, Belgium: European Commission/AND International.
- 15 ICOS. (2015). Dairy trade updates: TTIP in trouble? 8 June 2015 <http://www.icos.ie/2015/06/08/dairy-trade-updates-ttip-in-trouble/>
- 16 Fontaigne, L., Gourdon, J., & Jean, S. (2013). Transatlantic Trade: Whither partnership, which economic consequences? CEPII Policy Brief. Anhang
- 17 Bureau, J.-C., Disdier, A.-C., Emlinger, C., Foure, J., Felbermayr, G., Fontaigne, G., & Jean, S. (2014). Risks and opportunities for the EU agri-food sector in a possible EU-US trade agreement. Brussels: European Parliament Policy Department B: Structural and Cohesion Studies p 49
- 18 Ban on Estradiol, testosterone, progesterone, zeranol, trenbolone acetate and melengestrol acetate brought into effect in 1989
- 19 Western Livestock Journal, 23 October 2015. More U.S. beef to Europe likely with TTIP agreement. <https://wj.net/article-permalink-12155.html>
- 20 Thelle, M., Jeppesen, T., Veng Pinje, J., Kjoller-Hansen, A., Davies, R., & Francois, J. (2015). TTIP impact in Ireland. Copenhagen Economics.
- 21 Interbev: Interprofession bœuf et viande. (2015). CETA and Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) What are the consequences for the French beef sector?
- 22 USDA Foreign Agricultural Service. (2015). Trans-Pacific Partnership: benefits to US agriculture. Washington DC.
- 23 Bureau, J.-C., Disdier, A.-C., Emlinger, C., Foure, J., Felbermayr, G., Fontaigne, G., & Jean, S. (2014). Risks and opportunities for the EU agri-food sector in a possible EU-US trade agreement. Brussels: European Parliament Policy Department B: Structural and Cohesion Studies p 49
- 24 Beckman, J., Arita, S., Mitchell, L., & Burfisher, M. (2015). Agriculture in the Transatlantic Trade and Investment Partnership: Tariffs, Tariff-Rate Quotas, and Non-Tariff Measures ER-198. USDA Economic Research Service.
- 25 Bureau, J.-C., Disdier, A.-C., Emlinger, C., Foure, J., Felbermayr, G., Fontaigne, G., & Jean, S. (2014). Risks and opportunities for the EU agri-food sector in a possible EU-US trade agreement. Brussels: European Parliament Policy Department B: Structural and Cohesion Studies p 49
- 26 Beckman, J., Arita, S., Mitchell, L., & Burfisher, M. (2015). Agriculture in the Transatlantic Trade and Investment Partnership: Tariffs, Tariff-Rate Quotas, and Non-Tariff Measures ER-198. USDA Economic Research Service.
- 27 ICOS. (2015). Dairy trade updates: TTIP in trouble? 8 June 2015 <http://www.icos.ie/2015/06/08/dairy-trade-updates-ttip-in-trouble/>
- 28 International Grains Council. (2016). Grain Market Report 462: 21st January 2016. <http://www.igc.int/downloads/gmrsummary/gmrsumme.pdf>
- 29 DG Agriculture and Rural Development (2015). EU Cereals Trade: 2014/15 marketing year. Committee for the Common Organisation of Agricultural Markets: Agri C 4.
- 30 Directorate-General for Trade. (2015). Inside TTIP: an overview and chapter by chapter guide. http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2015/july/tradoc_153635.pdf
- 31 For example: "long delays in reviews of biotech products" "must... be addressed in the negotiations" (USDA Foreign Agricultural Service, 2015a).
- 32 Bureau, J.-C., Disdier, A.-C., Emlinger, C., Foure, J., Felbermayr, G., Fontaigne, G., & Jean, S. (2014). Risks and opportunities for the EU agri-food sector in a possible EU-US trade agreement.
- 33 Ibid. p 57.
- 34 European Commission. (2016). Agri-Food Trade Statistical Factsheet: European Union - USA. Brussels: Directorate-General for Agriculture and Rural Development. http://ec.europa.eu/agriculture/trade-analysis/statistics/outside-eu/countries/agrifood-usa_en.pdf
- 35 National Chicken Council. (2012). Animal Welfare for Broiler Chickens. <http://www.nationalchickencouncil.org/industry-issues/animal-welfare-for-broiler-chickens/>
- 36 Directive 2007/43/CE sets minimum welfare standards for poultry kept indoors, including maximum stocking densities, lighting, litter, ventilation and feed standards. Directive 1999/74/EC requires that laying hens only be kept in 'enriched cages' (minimum space of 750 cm²) or a non-caged alternative
- 37 van Horne, P. L., & Bondt, N. (2014). Competitiveness of the EU poultry meat sector. Wageningen: LEI Wageningen UR.
- 38 In 2014 the European Commission asked the European Food Safety Authority to decide on the safety of using peroxyacetic acid washes on poultry meat
- 39 Beckman, J., Arita, S., Mitchell, L., & Burfisher, M. (2015). Agriculture in the Transatlantic Trade and Investment Partnership: Tariffs, Tariff-Rate Quotas, and Non-Tariff Measures ER-198. USDA Economic Research Service.
- 40 van Horne, P. L., & Bondt, N. (2014). Competitiveness of the EU poultry meat sector. Wageningen: LEI Wageningen UR.
- 41 World Animal Protection/Humane Society International. (2014). TTIP: Pig Production in the EU and US.
- 42 DG Agriculture and Rural Development. (2014). Pig meat statistics. http://ec.europa.eu/agriculture/markets-and-prices/market-statistics/index_en.htm
- 43 National Pork Producers Council. (2013). Comments on the "Transatlantic Trade and Investment Partnership".
- 44 Strom, S. (2015). New type of drug-free labels for meat has USDA blessing. New York Times: 4 September 2015.
- 45 Bureau, J.-C., Disdier, A.-C., Emlinger, C., Foure, J., Felbermayr, G., Fontaigne, G., & Jean, S. (2014). Risks and opportunities for the EU agri-food sector in a possible EU-US trade agreement. Brussels: European Parliament Policy Department B: Structural and Cohesion Studies p 49

Recherchiert und verfasst von: Emily Diamand, Mute Schimpf
Beiträge und Lektorat von: Adrian Bebb, Andrew Kennedy

Übersetzung der deutschen Fassung: Laura Freudenthaler
Wir danken Jean Christophe Bureau, Alan Matthews und Leokadia Oreziak für ihre aufschlussreichen Kommentare zu dem Bericht.

Gestaltung: Lindsay Noble www.lindsayynoble.co.uk



Geldgeber: Friends of the Earth bedankt sich herzlich für die finanzielle Unterstützung durch die GD Umwelt der Europäischen Kommission für diese Publikation. Friends of the Earth Europe trägt die ausschließliche Verantwortung für den Inhalt dieses Dokuments, der nicht als Wiedergabe der Position des oben genannten Geldgebers betrachtet werden kann. Der Geldgeber kann nicht für eine mögliche Verwendung der Informationen, die dieses Dokument beinhaltet, verantwortlich gemacht werden.



Friends of the Earth Europe



Impressum: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. - Friends of the Earth Germany – V.i.S.d

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND),
Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin,
Maja Volland, Leiterin TTIP-Politik,
fmajavolland@bund.net;
Tel. 0 30 / 2 75 86 - 568